

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 11. Donnerstag den 13. Januar 1831.

Rußland.

Odessa, vom 22. December. — Der 18te d. M., Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, wurde hier auf das feierlichste begangen. Morgens fand in der hiesigen Kathedrale eine große Messe statt, bei welcher das darauf folgende Tedeum von zahlreichen Kanonensalven begleitet ward. Die Stadt gab hierauf den hier garnisonirenden Soldaten, an Zahl über 3000, ein Dejeuner; den Tag beschloß ein glänzender Ball im hiesigen Klub.

Bis zum 13ten d. M. lagen hier 7 Personen an der Cholera krank. An diesem Tage und am darauf folgenden kamen 5 Kranke hinzu, von denen 3 starben und 2 geheilt wurden; 7 blieben noch krank, zwei davon gefährlich, die übrigen geben gute Hoffnung zur Genesung.

Polen.

* Warschau, vom 7. Januar. — Der Diktator ertheilte am 4ten folgenden Tagesbefehl:

Es erhalten ihre Bestimmung: Der Brigade-General Ign. Mycielski, Commandeur des Kadetten-Corps in Kalisch, zum Commandanten der Festung Modlin; dagegen der zeitherige Commandant dieser Festung, Brigade-General Kaz. Malachowski zum Anführer der 2ten Brigade erster Infanterie-Division, an die Stelle des Brigade-Generals Ant. Pawlowski; der General-Quartiermeister Oberst-Lieutenant Adalb. Chrzanowski zum Vice-Commandanten der Festung Modlin; der Unter-Lieutenant J. Kulczynski, Feldadjutant des verstorbenen Generals der Infanterie Grafen S. Potocki, zum Feldadjutanten bei dem Infanterie-General und Kriegs-Minister J. Krasinski; die Unterlieutenants Poznanski und Dobrowolski, ersterer zum Staabs-Adjunkten der ersten Infanterie-Division, der andere zum Feldadjutanten bei dem Brigade-General Gelgud, Anführer der ersten Brigade der ersten Infanterie-Division. — Der entlassene Oberst-Lieutenant L. Oborski kehrte wieder in den Dienst zurück und wurde bei dem 7ten Infanterie-Regiment placirt.

Der interimistische Minister des Innern und der Polizei-Angelegenheiten T. Lubienski erhielt vom Diktator seine Entlassung und dieser Posten ist dem W. Niemojowski übertragen. — Der Diktator ernannte auf den Vorschlag des höchsten National-Rathes den Reichstags-Abgeordneten A. Biernacki zum Präsidenten der Rechnungskammer.

Die Ausfuhr von Weitzen wird gleichfalls, zufolge des Gesetzes vom 4ten d., verboten.

J. U. N. (Niemcewicz) rügt öffentlich und mit Nachdruck in einem Aufsatze die Unvorsichtigkeit der Bekanntmachung falscher Nachrichten.

Heute kehrte der Oberst-Lieutenant Wylezynski aus St. Petersburg wieder zurück und brachte Depeschen an Sobolewski.

Laut letzten Nachrichten soll der Großfürst Konstantin die vergangene Woche noch zu Wysokie in Litthauen auf den Gütern des Fürsten P. Sapieha sein Quartier gehabt haben. — Mehrere Polen, die sich um den Großfürsten befanden, kehrten aus Wysokie nach Warschau zurück und sagen, daß in der Gegend, wo sich gegenwärtig das aus Warschau ausgerückte Corps befindet, ein großer Mangel an Nahrungsmitteln herrsche.

Gestern musterte der Diktator die aus entlassenen Soldaten und Freiwilligen gebildeten dritten Bataillone des 1sten Linien- und des 1sten Jägerregiments. Unter den Freiwilligen ließen sich häufig auch solche sehen die kaum ihr Jünglingsalter erreicht haben.

Der General Zymirski stellte 6 bewaffnete Reiter und legte 45,000 Fl. Poln. für die Bedürfnisse des

Landes nieder; auch leistete er Verzicht auf seinen Gehalt während des ganzen Krieges.

Deutschland.

Kassel, vom 4. Januar. — Se. K. Hoheit der Kurfürst soll (wie im allgemeinen Anzeiger der Deutschen gemeldet wird) gesonnen seyn, nicht nur das Privatvermögen vom Staatsvermögen zu trennen, sondern auch von den 32 Millionen, welche das Privatvermögen betrage, nur 17 Mill. für sich als Fidei-Commiß für den jedesmaligen Regenten zu behalten, die andern 15 Millionen aber dem Lande zu überlassen, wogegen er eine Civilliste von einer halben Million Thaler, einschließlich aller Apanagen für Glieder des Kurfürstl. Hauses, verlangt. Bereits sollen die Landstände durch eine Deputation Sr. K. Hoh. für diese Absicht gedankt haben.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 30. Decbr. (Nachtrag.) Auf die in dieser Sitzung von Herrn Mauguin an die Minister gerichteten Fragen, namentlich ob die vier großen Mächte das Princip der Nicht-Einmischung in derselben Weise wie Frankreich verständen, erwiederte der Präsident des Minister-Rathes: „Ich verhehle es der Kammer nicht, daß wir durch die von dieser Rednerbühne herab an uns erlassenen Aufforderungen oftmals in Verlegenheit gerathen. Der vorige ehrenwerthe Redner muß einsehen, daß das Ministerium auf seine Fragen nicht antworten kann, und es scheint mir daher mindestens tadelnswerth, der Kammer durch die Aufstellung derselben ihre Zeit zu verkürzen. Ich glaube mich neulich über unsere innere und äußere Politik genügend ausgesprochen zu haben. Was die letztere betrifft, so erkläre ich, daß das Princip der Nicht-Einmischung von uns aufgestellt worden sey. Das Princip der Nicht-Einmischung ist aber nicht das Princip der Propaganda. Wir wollen, daß man unsere Rechte ehre, wie wir die der übrigen Mächte ehren. (Beifall.) Es handelt sich hier um zweierlei Grundsätze: den Grundsatz der Nichteinmischung und den der Eroberung. Der erstere hat bereits seine Früchte getragen, indem die Anerkennung Belgiens durch die fünf großen Mächte daraus hervorgegangen ist. Was die in dieser Beziehung angeknüpften Unterhandlungen betrifft, so sind die an uns gerichteten Fragen mindestens unvorsichtig, und ich werde daher die Zurückhaltung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der hierüber bereits gesagt hat, was sich irgend sagen ließ, nachahmen. Eine andere Frage ist die der Eroberung; es schmerzt mich, daß man sie zur Sprache gebracht hat, weil sie auf den innern Zustand Frankreichs einen nachtheiligen Eindruck machen kann. Allerdings haben wir im Jahre 1814 viele Trübsale erfahren, an die man jetzt mit einem bitteren Gefühle erinnert; aber die einzige Frage, um die es sich handelt, ist folgende: Muß Frankreich den Frieden dem Kriege, oder diesen jenem vorziehen? In dieser Beziehung erkläre ich nun aber, daß, wenn Frankreich sich den Frieden unbeschadet seiner Würde und seiner Rechte erhalten kann, es, meiner Meinung nach, sich nicht in einen Krieg einlassen darf. Ohne Zweifel wird die Regierung ihre eigene Würde nicht dem Bedürfnisse der Erhaltung des Friedens zum Opfer bringen; wir haben alle Mittel, den Krieg zu führen, und würden ihn, wenn es dahin käme, ohne Zweifel auch siegreich führen. Aber ich wiederhole es: unsere vornehmste Pflicht ist, uns den Frieden zu erhalten. Dies ist unsere Politik, und ich gestehe frei, daß ich nicht besorge, dadurch den fremden Mächten das Recht einzuräumen, ihre Ansprüche an uns zu erhöhen. Lassen Sie uns Frankreich im Innern so einrichten, wie es eingerichtet seyn muß, lassen Sie uns gerecht und weise seyn, dies ist das beste Mittel, unsern Rechten auch im Auslande Achtung zu verschaffen. Sie kennen die bedrängte Lage des Landes; Sie wissen, daß zwei große Ursachen dazu beigetragen haben. Jede Revolution läßt eine gewisse Gährung der Gemüther, Besorgnisse und Argwohn zurück. Darum leidet der Handel, darum ziehen die Kapitalisten sich zurück, darum sind die Arbeiter geschäftslos. Frankreich glaubte einen Augenblick, daß seine Zukunft ungewiß sey; jetzt, wo es vom Gegentheil überzeugt ist, wird auch das Vertrauen allmälig zurückkehren. Die beiden großen Ursachen, deren ich gedacht, waren Besorgnisse vor dem Kriege und Besorgniß vor einem großen Prozesse. Hätte Frankreich einen gerechten Krieg zu führen, so würden sich freilich auch stets die Mittel dazu finden, aber die Gesinnungen des Auslandes versprechen uns den Frieden; wenn Frankreich sich den übrigen Mächten beigesellt, so geschieht es aus keinem anderen Grunde, als weil diese seine Unabhängigkeit anerkannt haben, und weil das wahre Interesse der Völker solches erheischt. Offener kann ich mich unmöglich aussprechen. Ich glaube nicht, daß Frankreich an Eroberungen denken, sondern daß das Glück und die Ruhe des Landes sein alleiniges Ziel seyn müsse. Dies ist meine Meinung; ist es nicht auch die des Landes, so sind wir nicht werth, es zu regieren.“ — In der Rede, womit der Minister des Innern an diesem Tage den neuen Wahlgesetz-Entwurf vorlegte, äußerte derselbe unter Andern: „Die Ausdehnung der Wahlfähigkeit ist eine Folge unserer neuen Charte, denn diese hatte sie verheißen. Es hat uns der Natur der Dinge und unserer Regierungsform angemessen geschienen, der größtmöglichsten Anzahl von Bürgern die politischen Rechte, worauf sie Anspruch machen können, zu bewilligen. Wir haben daher die Wahl-Befugnisse allen denen übertragen, die das Leben und die Kraft der Gesellschaft ausmachen, der Ackerbau und Gewerbetreibenden Klasse,

dem Grundbesitze und der Intelligenz.*) Eigenthum und Einsichten sind also die beiden Bedingungen, die wir im Allgemeinen zur Ausübung des Wahlrechts aufgestellt haben. Nachdem wir uns über diese Theorie einmal geeinigt hatten, konnte die Anwendung derselben uns nicht schwer seyn. Als Grundlage haben wir angenommen, daß es künftig doppelt so viel Wähler geben solle, als in die am 16ten November d. J. geschlossenen Listen eingetragen worden sind, und diese Listen sind zufällig gerade die stärksten, die es bisher noch gegeben hat. Wir erhalten durch diese Einrichtung, wonach kein Minimum des Wahl-Census festgestellt wird, den großen Vortheil, daß jede Provinz nach Maßgabe ihres mehr oder minder großen Reichthums repräsentirt wird. So wird z. B. der Bewohner der niedern Alpen, der im relativen Sinne eben so reich in seinem Departement als der Bewohner des Nordens bei sich ist, künftig auch ein Mitglied des Wahl-Körpers seyn, wenn gleich er zu den Staatslasten nicht in demselben Maße, als dieser, beiträgt. Nach dieser Ausdehnung der Wahl-Befugnisse wird man unser Wahl-System nicht ferner als aristokratisch bezeichnen können; wenn anders man nicht entschieden geneigt ist, sich ferner eines Wortes zu bedienen, das aus unserer Sprache ausgemerzt ist. Aber eine Regierung, die aus den Fortschritten der Civilisation hervorgegangen, war es der Intelligenz schuldig, auch sie mit zu den politischen Rechten zu berufen. Als Bürgschaft verlangt das Gesetz bloß, daß z. B. der Rechts-Doktor oder Licentiat schon eine gewisse Anzahl von Jahren in dem Bezirke wohne, wo er als Wähler auftritt. Aus dem Gesammt-Inhalte der Bestimmungen des Gesetzes ergiebt sich eine Wählermasse, deren Betrag die Freunde unserer politischen Ausbildung nicht vernehmen werden, ohne unseren Absichten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; denn sie übersteigt die Zahl 200,000. Nachdem das Gesetz über die Wahlfähigkeit entschieden, hatte es noch über die Wählbarkeit zu entscheiden. Wir sind der Meinung gewesen, daß man hier ein anderes System als dort befolgen müsse, indem von dem Deputirten umfassendere Kenntnisse von dem ganzen Zustande des Departements, als von dem Wähler, der häufig nur die örtlichen Interessen wahrnimmt, verlangt werden. Es hat uns daher geschienen, daß das Erforderniß eines höhern Steuer-Beitrages um so nothwendiger sey, als die Frage wegen Remunerirung der Deputirten wieder zur Sprache gebracht werden müßte, wenn ein völlig Unbemittelter in die Kammer berufen werden könnte. Wir haben daher geglaubt, den Wählbarkeits-Census um die Hälfte herabsetzen und sonach auf 500 Fr. bestimmen zu müssen. Die Zahl der Wählbaren in Frankreich wird danach dreimal so stark als jetzt seyn. Denjenigen, die vielleicht besorgen möchten, daß eine so bedeutende Ermäßigung dem Lande keine hinlängliche Garantie biete, würde ich erwiedern, daß in unsern Tagen ein beträchtliches Grundeigenthum fast auch immer ein verhältnißmäßig eben so beträchtliches bewegliches Vermögen voraussetzt; ein direkter Steuer-Beitrag von 500 Fr. scheint mir sonach eine Bürgschaft zu seyn, der man unbedingt trauen darf. Wir glauben hiernach, daß sich gegen diesen Wählbarkeits-Census keine erheblichen Einwendungen machen lassen." Der Redner ging hierauf die übrigen Bestimmungen des Gesetzes durch und schloß sodann mit folgenden Worten: „Sie sehen, meine Herren, wie das System der Regierung sich allmälig entwickelt. Bald wird das Princip der Volkswahl alle Theile unserer gesellschaftlichen Einrichtung durchdrungen haben. Das Land wird in allen inneren Angelegenheiten interveniren. Durch das Gesetz über die National-Garde wird es seinen Grund und Boden selbst vertheidigen; durch das Wahl-Gesetz wird es eine politische Verfassung erhalten; durch das Municipal-Gesetz, worin ebenfalls das Princip der Volkswahl vorherrschend seyn soll, wird es über seine örtlichen Interessen wachen. So wird allmälig die patriotische Aufgabe gelöst werden, die die Charte von 1830 der Regierung zuertheilt hatte. So wird die Grundlage eines von dem Volke errichteten Thrones, dessen Inhaber über die Erfüllung eines gegebenen Versprechens keinen Zweifel zuläßt, sich je mehr und mehr befestigen. So wird eine Revolution endigen, die keiner Ausnahme-Maßregeln bedurfte, um ihren Grundsätzen den Sieg zuzuwenden. Die Nation hat das Scepter in die Hände eines Ehrenmannes gelegt, von dem sie vertrauensvoll eine glückliche Zukunft erwartet."

*) Außer den Höchstbesteuerten sollen nämlich auch noch die Mitglieder der General-Conseils, so wie die Maires und Adjunkten in Städten von mehr als 4000 Einwohnern; die Mitglieder und Korrespondenten des Instituts und sonstiger gelehrten Gesellschaften; die Offiziere der Land- und Seemacht, wenn sie eine Pension von mindestens 1200 Fr. beziehen und 3 Jahre lang ihren Wohnsitz am Orte haben; die Doktoren der Rechts-, medicinischen und wissenschaftlichen Fakultäten, wenn sie 3 Jahre am Orte ansässig sind, so wie die Rechts-Licentiaten, wenn sie nach Maßgabe ihrer mehreren oder mindern Beschäftigung 3 oder 10 Jahre am Orte wohnen, — im Genusse des Wahlrechts seyn.

Paris, vom 1. Januar. — Der König und die Königin werden heute zum Neujahr um 11 Uhr die Glückwünsche der Deputationen der Pairs- und Deputirten-Kammer, des Cassations- und des Rechnungshofes, des Conseils des öffentlichen Unterrichts, des Königlichen Gerichtshofes, des Stadtraths und der anderen Körperschaften, so wie die Generale und andern Civil- und Militair-Beamten empfangen. Morgen Mittag werden II. MM. die Marschälle, das Offizier-Corps der hiesigen Nationalgarde, eine Deputation des Offizier-Corps der Invaliden, den Generalstab der ersten Militair-Division und der hiesigen Garnison empfangen. Morgen und übermorgen Abend wird Cour für Herren und Damen stattfinden.

Wie es scheint, bleibt Hr. Odilon-Barrot Präfekt des Seine-Departements, und ist die von ihm eingereichte Entlassung nicht angenommen worden.

Die Nachricht von Unruhen, die auf Korsika zu Gunsten Napoleons II. ausgebrochen seyn sollten, hat sich, dem Messager des Chambres zufolge, nach den neuesten Briefen von dort nicht bestätigt.

Dasselbe Blatt sagt: „Das Gerücht vom Abtreten des Herrn Laffitte scheint in böser Absicht an der Börse verbreitet worden zu seyn. Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß der Präsident des Minister-Raths weit entfernt ist, sich von den öffentlichen Angelegenheiten zurückzuziehen.

Der Moniteur enthält eine Tabelle, welche die Gehalte der Präfekten, die Verwaltungs-Kosten der Präfekturen und der General-Secretaire bestimmt; es erhellt daraus, daß die Gehalte sämmtlicher Präfekten in ganz Frankreich sich auf 1,661,000 Fr., die Verwaltungs-Kosten der Präfekturen auf 2,886,000 Fr. und die Gehalte der General-Secretaire auf 241,200 Fr. belaufen. Das höchste Gehalt ist das des Präfekten des Seine-Departements, nämlich 50,000 Fr., das niedrigste Gehalt von 15,000 Fr. beziehen 10 Präfekte. Das Gehalt der General-Secretaire in den verschiedenen Departements wechselt zwischen 2400 und 6000 Fr., die Verwaltungs-Kosten zwischen 21,000 Fr. und 210,000 Fr.

Gestern ist die Nachricht von der Ankunft der vier verurtheilten Minister in Ham eingegangen. Sie wurden am 29sten Abends um zehn Uhr in zwei Wagen von Vincennes abgeholt. General Daumesnil übergab dieselben dem zum Kommandanten des Forts Ham ernannten Oberst-Lieutenant Delpiec. In den ersten Wagen stiegen die Herren von Polignac und Chantelauze, mit ihnen der Oberst-Lieutenant Delpiec und der Oberst Lavocat, in den zweiten Wagen die Herren von Peyronnet und Guernon-Ranville, mit ihnen der Escadrons-Chef Guibout, Ordonnanz-Offizier des Kriegs-Ministers, und ein Ober-Offizier der National-Garde. Die Bedeckung bestand aus zwei Schwadronen des Husaren-Regiments Orleans, die zwischen la Villette und Bourget durch zwei Schwadronen des 8. Jäger-Regiments abgelöst würden; auf dem ganzen Wege bis zum Fort Ham waren Kavallerie-Abtheilungen in Echelons aufgestellt. Als die für die Minister bestimmten Wagen durch Paris nach Vincennes fuhren, hatte sich ein Mensch unbemerkt bei einem derselben hinten aufgesetzt; man hielt ihn anfangs für den Bedienten eines der Offiziere, und erst in Vincennes bemerkte man, daß er nicht zu ihnen gehöre. Man hat ihn sogleich festgenommen und mehrere Briefschaften bei ihm gefunden. Man will bemerkt haben, daß zwischen Herrn von Polignac und den Herren von Peyronnet und Guernon-Ranville große Spannung herrschte; nur Herr v. Chantelauze schien Herrn von Polignac ertragen zu können und war auch der Einzige, der mit ihm in einem Wagen sitzen wollte.

Ein Journal sagt: „Die Tribunale werden sich mit Forderungen der Civilpartien gegen die Exminister zu beschäftigen haben. Sie möchten wohl letztere verurtheilen; aber wie wollen sie dieselben zum Bezahlen bringen! . . . Bekanntlich hat sich Peyronnet in seiner Vertheidigung für arm ausgegeben; er hat wenig von Gunstbezeugungen gesprochen, die ihm vom Hofe zugeflossen seyen. Der Dauphin sagte auf seiner Reise an die Küste: „Man kann sich kaum vorstellen, wie viel Geld *** und Peyronnet sich von meinem Vater haben bezahlen lassen.“ Jetzt stellt sich der Exminister des Innern als zahlungsunfähig dar. Guernon Ranville hat, so wie Chantelauze, nur durch seine Frau Vermögen. Polignac hat seine Domaine von Fenestranges zerstückelt verkauft. Die Kosten des Prozesses des Marschalls Ney betrugen für seine Familie mehr als 800,000 Fr. Die der Exminister sollen nicht über eine Million 200,000 Franken betragen, sie werden wahrscheinlich dem Staate zur Last fallen.“

Jemand der noch am Sonntag die vier Minister besucht hat, welche gestern nach Ham abgeführt worden sind, erzählt, daß dieselben sich schon gut genug in ihre Strafe gefunden haben, besonders weil sie nicht an die lebenslängliche Dauer derselben glauben. Herr von Peyronnet drückte seine Zufriedenheit darüber aus, daß zwischen ihm und Hrn. von Polignac ein Unterschied gemacht sey. Dieser dagegen fragte sehr eifrig nach Neuigkeiten aus Polen und äußerte, man weiß nicht recht in welcher Ideen-Verbindung, daß die dortigen Ereignisse leicht einen günstigen Einfluß auf sein Schicksal haben könnten. Beide scheinen sich gemeinschaftlich mit Herrn von Ranville nur darüber zu beklagen, daß sie mit Herrn von Chantelauze leben müssen, dessen Charakter täglich unerträglicher und reizbarer wird. — Eine rührende Scene ereignete sich an demselben Tage im Donjon von Vincennes. Frau v. Polignac, welche beim Beginn des Prozesses und während der ganzen Dauer desselben in Wochen lag, sah ihren Gemahl zum erstenmal wieder. Wir sagen Gemahl, obgleich das schreckliche Urtheil, das denselben betroffen, die Ehe aufgelöst hat, und alle spätere Kinder in die Reihe der unehelichen setzen würde.

Der Arrest, zu welchem die Zöglinge der polytechnischen Schule, welche die Protestation gegen den Dank der Deputirten-Kammer unterzeichnet haben, verurtheilt worden waren und welcher, wie es ursprünglich hieß, einen Monat dauern sollte, ist schon gestern aufgehoben worden.

Die Regierung hat dem Zollamte in Dünkirchen Erlaubniß ertheilt, den Transithandel Belgiens, dessen Häfen durch die Holländische Flotte und jetzt durch das Eis der Schelde geschlossen sind, auf alle Weise zu erleichtern.

Das Journal l'Avenir nennt die Kardinäle von Gregorio, Pacca, Capellari, Oppizzoni und Zurla als diejenigen, unter denen, der öffentlichen Meinung in Rom zufolge, der Papst gewählt werden dürfte.

Das Pantheon, welches die jungen Leute aus den Schulen zum Orte ihrer politischen Versammlungen gemacht haben, ist jetzt geschlossen.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgende Schreiben aus Paris:

Vom 26sten. Wir sind in einer wahrhaft kritischen Lage. Es existirt nicht blos ein Zwiespalt zwischen Verwaltung u. Kammer, sondern auch zwischen den obern Beamten und dem Ministerium, oder einem Theile desselben. In Folge der Umwälzung hat sich so zu sagen unsre politische Leiter umgekehrt. Sonst stand gewöhnlich die Kammer auf der obersten Stufe des Liberalismus, die Ministerien schwankten in der Mitte und die Beamten hielten sich vorsichtig so weit unten als möglich. Jetzt hingegen stehen gleichsam die obern Beamten über dem Ministerium, und die Kammer unter der Verwaltung. Schon ist deshalb Hr. Guizot vor Hrn. Odillon Barrot zurückgewichen, und ist zu der Kammer hinabgestiegen, welche kühnere Streiter hinaufgesandt hat. Aber diesmal könnte leicht der Fall eintreten, daß nicht blos die Verwaltung, sondern auch die Kammer vor den obern Beamten weichen müßte. Dieser Möglichkeit vorzubeugen, hat die Kammer die Initiative ergriffen und dem Generalkommandanten der National-Garde, als dem mächtigsten Beschützer der populairen Beamten und des populairen Theiles der Verwaltung, für seine Dienste gedankt, d. h. sie hat ihn abgesetzt. Lafayette reichte sogleich dem Könige seine Dimission ein. Eine Menge Nationalgardisten eilten zu Lafayette, und bezeugten ihren Unwillen über den Beschluß der Kammer. Mehrere Obristen hielten um ihre Dimission an. Einige Compagnien beschlossen, den Dienst im Palaste der Abgeordneten zu versagen. Eine Anzahl Offiziere erklärte, sie würden ihrem Oberbefehlshaber in jeder Lage so ergeben bleiben wie zuvor. Ein Theil der Nationalgarde redigirte eine Adresse an den König, worin es unter Anderm heißt, die Kammer (auch das Ministerium) verstünde die Revolution des Julius nicht. Se. Majestät scheint persönlich mit dem Beschlusse der Abgeordneten unzufrieden, und ein Theil der Verwaltung darüber bestürzt zu seyn. Die Verwaltung ist in der Klemme zwischen der Presse und der Kammer. Eine solche Krise kann nicht lange währen, vielleicht ist sie schon morgen Abend entschieden. Der Hauptsitz des Uebels ist, wie es scheint, in der Mitte des Ministeriums. Man glaubte schon oft, um alle Partheien zu gewinnen, müsse man ein gemischtes Ministerium haben, und schon mehrmals hat der Erfolg die Unzweckmäßigkeit einer solchen Politik gezeigt. Die erste Folge einer solchen Politik ist, daß die Departemente der Verwaltung nicht in Einklang mit einander stehn, daß sich widersprechende Befehle kreuzen; die zweite ist Mangel an Einheit, also Verwirrung in bedeutenden Augenblicken. Ein solcher innerer Kampf divergirender Elemente ist nicht lange mehr möglich. Entweder werden Hr. Dupont de l'Eure und Lafayette völlig zu Ehren kommen, oder aber die Kammer siegt und mit ihr ein Theil der Verwaltung, welchen sie ergänzt. Die Folgen einer jeden dieser beiden Maaßregeln sind einleuchtend. Ehe man sich für die eine entschließt, kann die Aufregung nicht endigen. Die Karlisten benutzen den Zwiespalt, um die väterliche Sorgfalt der Bourbone zu rühmen, und möchten im Nothfalle durch die Republik zur Restauration gelangen; die republikanischen Blätter übertreiben die Unruhen in Corsica, und sprechen für den Kaiser, um zur Republik zu gelangen. Die Regierung wird einsehen, wie nothwendig in einer solchen Zeit der Beistand Lafayette's ist, und dieser Gesichtspunkt wird sie wahrscheinlich im Angesichte der Kammer leiten. Es ist das einzige Mittel, die Krise ohne Gefahr zu überstehn.

Vom 28sten. Die Krise hat sich schon entschieden. Der Staatskörper ist fürs Erste gerettet, zeigt aber Symptome einer chronischen Krankheit, man fürchtet sogar einen gefährlichen Rückfall. Die Kammer und die sogenannten Moderirten haben den glänzendsten Sieg davon getragen. Nach der Resignation Lafayette's war es fast gleichgültig, ob auch die HH. Dupont de l'Eure und Odillon-Barrot abdanken würden. Noch gleichgültiger ist es, ob die HH. Barthe und Baude früher zu den gerühmtesten Vorkämpfern der Liberalen gehörten, denn die neue Eintheilung der Parteien ist entschiedener als jemals eine frühere. Es ist sogar einerlei, ob Se. Majestät persönlich die Abdankung Lafayette's gern sieht oder nicht. Mehr als Alles dies tritt die wichtige Thatsache hervor: die Regierung hat sich, zum erstenmal seit der Revolution, für ein bestimmtes System entschieden, sie besteht nicht mehr aus gemischten Elementen, sie erklärt sich für den „Widerstand," gegen die „Bewegung." Dies System, welches die Regierung annimmt, sagen die jetzigen Machthaber, ist das einzige, welches sie ohne Gefahr ergreifen konnte; abgesehen von der Richtigkeit des Systems, ist es nothwendig, weil es im Einklang mit der Majorität der Kammer steht; so verlangte es die Repräsentativ-Verfassung, und Karl X. ward gestürzt, weil er jenes einleuchtende System nicht begriff. Die Opposition dagegen giebt nicht zu, daß die Regierung jener Majorität weichen mußte, die Auflösung stand ihr zu Gebote, und auch unter der Herrschaft des jetzigen Wahlgesetzes würde die Nation eine andere Kammer schicken. Früher wurden, fährt die Opposition fort, die 221 wieder erwählt, weil die öffentliche Meinung, die Presse sich gegen die Verwaltung oder Regierung aussprechen wollten; jetzt hingegen würden die Wahlmänner andre Abgeordnete schicken, wenn sich die nationale Regierung durch Auflösung der Kammer gegen dieselbe erklärte. Und nur deswegen sind einige der 221 neulich wieder erwählt worden, weil sich die Regierung nicht erklärte. So viel scheint uns gewiß, daß eine sehr verschiedene Kammer erwählt worden wäre, wenn man ein freisinnigeres Wahlgesetz gegeben hätte. Dies Gesetz wird jetzt ausgearbeitet; von ihm hängt das Loos der jetzigen

Abgeordneten ab, und es lag daher in ihrem Interesse, die, welche ein freisinniges Gesetz verlangten, aus der Nähe des Monarchen zu entfernen. Die neuesten Unruhen boten hierzu Gelegenheit. Die Anhänger der Kammer erklärten sich ziemlich offen, Lafayette, Odillon-Barrot, Treilhard hätten die Unruhen selbst herbeigeführt, diese Männer seyen Republikaner; sogar das Wort Empörer kam zur Sprache. Die Blätter der „Bewegung" behaupten dagegen, die Doktrinairs seyen Empörer und wollten Heinrich V. zum Könige haben. Daß Einzelne, welche sich an die verschiedenen Parteien anschlossen, dergleichen sanguinische Hoffnungen nährten, ist mehr als wahrscheinlich, gewiß aber daß die Masse der Doktrinairs, oder die Kammer sowohl als Lafayette, dem Könige Ludwig Philipp ergeben sind, nur wünschen beide ein schnurgrade entgegengesetztes Regierungssystem. Die beiden Parteien wollten einander absetzen. Man wollte die Kammer absetzen, weil sie, Anfangs wegen der Nothwendigkeit beibehalten, jetzt weder nothwendig noch nützlich scheint, und ihrerseits glaubte die Kammer, die Dienste des Generalkommandanten seyen nicht mehr nothwendig. Lafayette ist nicht dieser Meinung; er erklärte der Kammer, die Zeit wo er nicht mehr nöthig sey, sey noch nicht gekommen und mit Unrecht haben viele Blätter seine Worte übergangen: l'opinion de la Chambre a précédé cette époque. Wie er, denken ein Theil der National-Garde, die Studirenden (mehrere Tausende) und ein Theil der Presse. Sogar Publicisten, welche früher manche Schwachheit der Verwaltung übersehen hatten, weil sie ihr System im Ganzen für nützlich hielten, weil die Mitwirkung Lafayette's das Ausführen feierlicher Versprechen zu sichern schien, zeigen sich jetzt indifferent oder gehen zur Opposition über. Die Anhänger der vorigen Regierung verbergen ihre Freude nicht. Die Gazette giebt ein liberales Glaubensbekenntniß. Die Gährung ist verdeckt, aber heftig. Die Kammern lassen sich von Bataillonen bewachen und auf allen Straßen fragen sich die Leute, ob noch kein Tumult vorgefallen sey.

England.

London, vom 31. December. — Es fand gestern im auswärtigen Amte ein Kabinets-Rath statt, nach dessen Beendigung der Fürst Talleyrand eine lange Konferenz mit unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston, hatte, der sich sodann auch mit unserm Botschafter beim Französischen Hofe, Viscount Granville, besprach.

In Brüsseler Blättern ist auch davon die Rede gewesen, daß die Krone von Belgien dem Obersten von Este übertragen werden soll. Unsere Zeitungen äußern in dieser Hinsicht: „Der Oberst von Este ist ein Sohn des Herzogs von Sussex aus dessen Ehe mit der Tochter des Lord Dunmore, mit der er sich in Italien vermählte. Diese Ehe wurde später durch die strengen Vorschriften der Königl. Vermählungs-Akte für ungültig erklärt, wodurch auch der Sohn und die Tochter des Herzogs von Sussex von jedem Anspruche auf den Britischen Thron oder auf den Titel eines Prinzen und einer Prinzessin von Geblüt ausgeschlossen wurden. Der Herzog von Sussex gab seinen Kindern darauf den Namen des Ahnherrn des Hauses Braunschweig, der ein Welfe aus dem Stamme Este war."

Das Court-Journal behauptet, ein Fräulein Bourmont, die sich auf der Insel Jersey befinde, diene bei den Kontrerevolutionsanschlägen in Holyrood zur Mittelsperson. Es fehle Karl X. nicht an fremden Geldzuschüssen. So habe derselbe kürzlich 180,000, und später wieder 80,000 Rubel erhalten. Auch lege sich Karl X. wieder den Königstitel bei, und betrachte seine Abdankung, da die Bedingungen davon nicht erfüllt worden, für ungültig; der Herzog von Angouleme hingegen spreche diesen Titel für sich oder den Herzog von Bordeaux an; diese kleinen Prätendentschaften veranlaßten kleine Familienzwiste rc.

Gestern ist das Todesurtheil zu Winchester gegen 41 Unruhe- und Brandstifter ausgesprochen worden, nur 6 davon werden hingerichtet, die übrigen der Begnadigung des Königs empfohlen und wahrscheinlich nach Botany-Bay transportirt.

Die Unwissenheit des Volkes geht bei uns so weit, daß kürzlich die Orgel einer Dorfkirche von der Menge in Stücke zerschlagen wurde, weil man ihr vorgeredet hatte, der Orgelbauer brauche Maschinen, um Orgeln zu machen.

Schweiz.

Ein Privatschreiben aus der Schweiz enthält folgende Uebersicht des Zustandes der Kantone, wie er nach Druckblättern und schriftlichen Nachrichten bis zum 23sten oder 24sten v. M. ungefähr war:

Im Kanton Zürich ist nun das Repräsentativ-Verhältniß im großen Rathe, welches bisher zwei Drittel der Stellen der Hauptstadt und ein Drittel der Landschaft zutheilte, nach der neuen Grundbestimmung, wie sie von der Volksversammlung in Uster verlangt, und am 27. November vom großen Rathe einmüthig erkannt wurde, und nach welcher nun von den 212 Stellen 71 der Stadt-Bürgerschaft und 141 der Landschaft nebst Winterthur zugegeben sind, bereits in Ausübung gekommen, und der neue große Rath ist nun durch 179 Zunft- und 33 indirekte von den direkte Gewählten vorgenommenen Wahlen konstituirt. Allerdings ward diese Grund-Veränderung, welche eben so gut, wenn auch in etwas beschränkterem Maße auf dem Wege friedlicher Berathung und durch gegenseitiges Billigkeitsgefühl zu Stande zu kommen im Begriff war, durch moralischen Zwang, den eine von Einzelnen geleitete und der Mehrzahl nach eher blindlings der Spur nach gehende, als mit klarem Bewußtseyn handelnde Masse auf die oberste Behörde übte, eingeführt; aber für den guten Geist der im Allgemeinen herrscht,

zeugt doch die Mannszucht, die beobachtet wurde, da wo Tausende zusammenströmten, im Gegensatz mit den Unordnungen, die einzutreten pflegen, wenn bei gewöhnlichen Anlässen, z. B. Kirchweihen, weit kleinere Schaaren beisammen sind. Auch die neuen Wahlen sind im Ganzen gelungen, und viele der frühern Großräthe, welche des allgemeinen Zutrauens würdig sind, wieder gewählt. Unter allen 65 Zünften hat sich eine einzige entehrt, indem wegen der Parteiung und Rohheit der Votanten die Wahlhandlung nicht zu Ende gebracht werden konnte. Im großen Rathe unternommene Versuche der Willkühr, z. B. Verminderung gewisser Abgaben ohne die übliche Vorberathung im kleinen Rathe, sind mit Hülfe der guten Gesinnung solcher, die sich wie Löwen vor die Gesetzlichkeit stellten, zurückgewiesen worden. Der durch den Drang der Umstände in die Repräsentations-Bestimmung gekommene Uebelstand, daß nicht nur die Wahlrechte, sondern die Wahlen selbst durch obige Zahlen getheilt sind, und daß also die Stadtzünfte nur Städter und die Landzünfte nur nicht Stadtbürger wählen können, wird bereits allgemein als solcher anerkannt, und mit der Zeit auch gehoben werden. — Berns Familien-Regierung, welche zu lang sich der Revision entgegengestemmt hatte, hat sich endlich in der, am 6. December eröffneten großen Raths-Sitzung gedrungen gefunden, sie zur Sprache zu bringen. Durch Niedersetzung einer sehr liberal componirten Kommission zu Prüfung der zeitgemäßen Verbesserungen wurden drohende Ausbrüche beschwichtigt, aber erst in den neuesten Tagen erhoben sich wieder Zusammenrottungen, z. B. am Thunersee, besonders aber im ehemaligen Bisthum Basel, dessen Bewohner sich beklagen, daß sie vom Wiener Congreß als ein in Sprache und Confession heterogener Theil ohne ihren Willen Bern zugesprochen worden seyen, und nun, Belgiens warnendes Beispiel im Munde führend, zwar bei ihrem bisherigen Kanton Bern und der Schweiz bleiben, aber eine abgesonderte Administration haben wollen. Mit edler Aufopferung war die Bürgerschaft der Stadt Luzern und auch mehrere Landstädte dieses Kantons bereit, auf ihre politischen Vorrechte zu verzichten. Ein Verfassungsrath entwirft die Constitution; unterdessen gehen alle bestehende Behörden ihren gewöhnlichen Gang fort. Die heftigsten Störungen der öffentlichen Ordnung geschahen hier auf Anstiften der Väter Jesuiten, welche, da das Predigen des Absolutismus nicht mehr an der Zeit ist, nun die unveräußerlichen Volksrechte vortragen, daher denn die mit den ungestümsten Forderungen auftretenden Gemeinden auch die Aufrechthaltung der Römischen Religion als Grundsatz voranstellten. — In Schwyz verlangen mit würdigem Ernste die Bezirke March, Einsiedeln, Küßnacht und Pfeffikon eine Verfassung, welche sie mit dem Bezirke Schwyz gleichstellt, und die Privilegien des Gotteshauses abschafft. — In Freiburg bildete die Versammlung von Tausenden mit Stöcken bewaffneter Bauern und eine geladene Kanone mit brennender Lunte die Erwägungs-Gründe für den patrizischen Rath zum Beschlusse einer Verfassungs-Revision; gegen Abend nach erreichtem Zweck zog das Volk ruhig ab. Eben so leicht wie das Friedenswort des Schuldheißen von Dießbach den bereits ergangenen Ruf „Feuer!“ unwirksam machte, hätte ein Bösewicht durch Wiederholung des Kommandos einen blutigen Bürgerkrieg veranlassen können. — In Solothurn wird die Uebergangs-Periode bald vorüber seyn. — Basels Plutokratie hat sich dem Begehren der Gemeinden bedeutend genähert, und eine Verfassung liegt im Entwurfe, aber die Spannung soll noch ziemlich fortdauern. — Appenzell freut sich seiner Freiheit; doch auch hier hat Dr. Heim in Gais den stürmischen Zeitpunkt ergriffen, um durch das Sammeln von Unterschriften die Verbesserung des Landbuches, die ohnehin bald erfolgt wäre, zu beschleunigen. Im Februar wird der große Rath die Arbeit vornehmen. — Der große Rath von St. Gallen hatte schnell und gewissermaßen zuvorkommend, eine Commission für Einziehung der Volkswünsche und darauf zu gründende Entwerfung der neuen Verfassung niedergesetzt, allein große Urversammlungen, welche seither im obern Toggenburg und am obern Zürcher See gehalten wurden, bewirkten es, daß nach der Lehre von der Unveräußerlichkeit der Volksrechte die Verfassungs-Commission aufgelöst, und nun ein Verfassungsrath von den Kreis-Versammlungen gewählt ward. — Der Aufruhr der Frei-Amtbewohner im Aargau ist, Gott sey Dank, ohne Unglück vorübergegangen. Man erstaunt wie eine ungebundene, im Gefühl ihrer Herrschaft durch das Land stürmende Masse (15,000 an der Zahl) am Ziele ihrer Unternehmung in der Hauptstadt von aller Verletzung des Staats- und Privat-Eigenthums leicht zurückgehalten wurde. Aber nur eine Appenzeller Zeitung kann auf solche Ausbrüche Apologien halten, und da, wo also das Faustrecht herrscht, den Ausfluß wahrer Volksfreiheit sehen. — Allzu plebegisch war das Resultat der Volkswahlen in Thurgau, ein einziges Mitglied der frühern Regierung wurde in den großen Rath gewählt, wohl aber Wirthe und Bäcker in Menge selbst Fußboten. Doch die indirekten Wahlen verbesserten die Mißgriffe, und verdiente Männer, wie z. B. die beiden Landammänner, wurden nachgewählt; aber die erste Sitzung fing lärmend an. — In Lausanne ist vor etwa 8 Tagen das stürmende Volk bis in den Rathsaal eingedrungen, und in den Straßen wurden Freiheitsbäume errichtet. Durch die von der Behörde erklärte Eingehung in die Revision verwandelte sich der Unwille in lauten Jubel, und die Regierung mußte einen Mörser an die Triumphirenden abliefern, damit sie durch Freudenschüsse den Sieg feiern könnten.

Niederlande.

Lüttich, vom 3. Januar. — Im hiesigen Journal de la Province liest man: „Jeder Tag zeigt uns neue Wunden, neue Gründe zu Tadel und Beschuldi-

gung derer, die uns regieren. Wenn man die Sorge für einen Staat auf sich nimmt, so verpflichtet man sich dadurch, für das Loos der Bürger zu arbeiten, ihren Zustand zu verbessern, ihre Rechte zu sichern. Bei uns scheint man im Gegentheil entschlossen, ein Provisorium fortdauern zu lassen, bei dem Alles zu Grunde geht, das nur ein wirkliches Ergebniß bezeichnet, nämlich die allerunfähigsten Menschen fortwährend im Amte zu halten, die uns unter dem falschen Namen der Freiheit ärger bedrücken, als dies je bei andern Völkern der Fall gewesen ist. Alles, was der Kongreß thut, geht auf die Untergrabung unserer Freiheit aus; bald wird der Unterricht so frey seyn, daß es keine andere Schule, als die der Pfarrer giebt; und vollkommen wird die Gleichheit seyn, wenn die Einen arbeiten, Steuern bezahlen, Wachen beziehen, und die Andern sich auf Jener Unkosten mästen, Alles an sich raffen und uns zurufen, daß wir frei sind. Herrliche Früchte einer Revolution, die uns schon so vieles kostete. Beklagt sich die Industrie des Landes, so beweist man ihr, daß sie Unrecht hat, daß sie blühender ist, als je zuvor, daß ihr Wohlstand jetzt thatsächlich ist, ehemals aber nur erkünstelt war. Beharrt sie auf ihrer Klage, so ernennt man Industrie-Kommissionen, und alsdann findet Hr. Tielemans, daß Alles aufs vortrefflichste geht. Armselige Menschen, die ihr wagtet, Belgiens Interessen zu leiten, wie lange wollt ihr noch an unserm Elende arbeiten? Industrielle aller Klassen, ihr seyd es, in denen die wahre Kraft des Landes sich einigt, möchtet ihr eure Augen öffnen, eure Stimme erheben und euch mit Angelegenheiten beschäftigen, die wirklich die eurigen sind."

Dänemark.

Kopenhagen, vom 28. December. — Ein jetzt zu Stande gebrachtes Kalkwerk bei Mönsted im Amte Viborg besteht in einem, 15 Ellen tiefen runden Thurme, der den Schacht in der Tiefe bildet. Vom Grunde dieses Thurms aus stoßen drei gewölbte Eingänge unmittelbar an die Materie, in welche die Stollen eingetrieben werden. Die Kalk-Materie wird durch eine Roßwinde heraufgebracht. So ist nur der dritte Theil Menschen wie bisher erforderlich und es bedarf nur drei bis vier Tage zur Füllung jedes Ofens. Auch sind die Grubenarbeiter vollkommen sicher, und da die Stollen so tief hinuntergehen, kann keine Erdsenkung von oben stattfinden. Se. Maj. haben erlaubt, das neue Werk: Fredrikswerk und die Hauptstollen: Collin, Bredsdorf und Sonne, nach den Hauptbetreibern zu benennen.

Italien.

Neapel, vom 16. December. — Die sämtliche königliche Familie ist am 11ten d. von Portici wieder zur Stadt zurückgekehrt; indessen werden erst zwischen dem 10ten und 12ten Januar die Feierlichkeiten wegen der Thronbesteigung statt finden. — Das diplomatische Korps, wovon mehrere Mitglieder, und namentlich fast alle Minister der großen Mächte fehlten oder abwesend waren, ist in kurzer Zeit wieder vollständig geworden. Denn nach der, erst seit Kurzem erfolgten Rückkunft des Russischen Ministers Grafen v. Stakelberg, kam Ende vorigen Monats der an die Stelle des Grafen v. Fiquelmont ernannte Kaiserl. Oesterreichische Minister Baron v. Lebzeltern, und am 10ten d. der neue Französische Botschafter Marquis de la Tour-Maubourg hier an. Diese beiden letztern hatten am 12ten d. ihre Antrittsaudienz bei Sr. Maj. dem Könige. Es fehlt nur noch der Königl. Preußische Gesandte Graf v. Lottum, welcher indeß heute oder morgen erwartet wird. — Es ist natürlich, daß man bei einem jungen Monarchen an eine baldige Vermählung zu denken geneigt ist. Indeß wird versichert, daß Se. Maj. eine dereinstige Verbindung, zum Besten des Landes, noch auf mehrere Jahre hinaus verschieben wolle. — Der Vesuv ist seit einigen Tagen wieder ruhig geworden, und die kleine Eruption, — denn so kann man sie wohl nennen — ist unschädlich vorüber gegangen, nachdem sie ein besonders den Fremden sehr willkommnes, und in seiner Art unvergleichliches Schauspiel gewährt hat. — Das in England neu erbaute Dampfboot, Francesco genannt, ist kürzlich von daher in dem hiesigen Hafen angekommen, und hat gestern seine erste Fahrt nach Palermo angetreten. Das andere schon ziemlich abgenutzte, il real Fernando, unterliegt jetzt im Hafen einer gänzlichen Reparatur, und wird erst nach dieser mit dem neuen in den Fahrten nach Sicilien und Marseille abwechseln können.

Miscellen.

Seit Einführung der Kommunalgarden werden in Dresden Kommunalgardisten-Pfefferkuchen, Kommunalgardisten-Spiele, ja sogar Kommunalgardisten-Wachsstöcke verkauft.

Herr P. Berthier hat durch Versuche gefunden, daß flußsaurer Kalk und einige schwefelsaure Salze in der Hitze leicht zu Gemischen zusammenschmelzen, welche zum Gießen von Statuen, Vasen, Basreliefs und andern Zierrathen dienen könnten, indem sie vollkommen steinernen Bildhauerarbeiten gleichen, aber weit weniger als diese kosten würden. Vor den Gypsabgüssen haben sie den großen Vorzug, daß sie, wie der Marmor, der Luft ohne Nachtheil ausgesetzt seyn können. Folgende Mischungen dürften der Prüfung werth seyn: 80 Th. gebrannter Gyps und 20 Flußspath; 70 Schwerspath und 30 Flußspath; 90 schwefelsaures Blei und 10 Flußspath; 25 gebrannter Gyps, 20 Schwerspath; 40 schwefelsaures Blei und 15 Flußspath; 88 schwefelsaures Blei und 12 Chlorblei, oder 92 schwefelsaures Blei und 8 Bleiglätte. Die Gemenge mit viel schwefelsaurem Blei sind sehr leichtflüssig und dauerhaft. Durch Zusatz von metallischen Substanzen z. B. Chromgelb, könnten diese Mischungen gefärbt werden.

Beilage

Beilage zu No. 11 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 13. Januar 1831.

Todes-Anzeige.

Am 9. Januar 1831 starb zu Wohlau unsere geliebte Mutter, die Frau Johanne Agnete verwittwete Fabriken-Commissarius Wagner, geborne Wagner, in ihrem 88sten Jahre, an den Folgen einer gänzlichen Entkräftung. Entfernten Verwandten und Bekannten die unsern Schmerz theilen, widmen wir diese Todes-Anzeige unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen.

Johanne Caroline Wagener.
Stadtrichter Carl Friedrich Wagner.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 13ten: Der Maurer und der Schlosser. Oper in drei Aufzügen. Musik von Auber.

Freitag den 14ten, zum zweitenmale: Der Lorbeerkranz. Schauspiel in 5 Aufzügen von Ziegler.

Danksagung.

Indem wir hierdurch anzeigen: daß die hiesige Armen-Kasse durch die ihr von dem Herrn Theater-Director Piehl geneigtest bewilligte Benefiz-Vorstellung am letzten Tage des verflossenen Jahres, eine Einnahme von Einhundert Acht und Funfzig Reichsthaler 14 Sgr. 6 Pf. gehabt hat, entledigen wir uns der angenehmen Pflicht, nicht nur dem Herrn Theater-Director und Allen, welche bei gedachter Vorstellung thätig gewesen, sondern auch den Wohllöbl. Expeditionen beider hiesigen Zeitungen für die unentgeldlichen Aufnahmen unserer Bekanntmachungen und den kostenfreien Druck der Theater-Zettel unsern innigsten Dank hiermit öffentlich an den Tag zu legen. Breslau den 7. Januar 1831.

Die Armen-Direction.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der hiesigen Regierung wird der ausgetretene Cantonist Philipp August Jacob Walter aus Breslau, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und niemals bei den Cantons-Revisionen gestellt hat, zur Rückkehr in die Königl. Preuß. Lande, binnen drei Monaten hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung hierüber ist ein Termin auf den 12. April 1831 Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Scholtz im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, worin sich derselbe zu melden hat. Im Unterlassungs-Falle wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegesdienst zu entziehen und auf Confiscation seines gegenwärtigen gesammten, so wie auch des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 17ten December 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag eines Realgläubigers wird das dem Joseph Thomas zu Großnossen gehörige, sub No. 5 daselbst gelegene, und durch die gerichtliche Taxe vom 27sten November d. J. auf 2600 Rthlr. Courant abgeschätzte Freibauergut, in terminis den 14ten März, den 16ten May und den 18ten July 1831 im Wege der nothwendigen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden, weshalb wir zahlungsfähige Kauflustige hierdurch auffordern, in den angesetzten Terminen, besonders aber in dem letztern, welcher peremtorisch ist, Vormittags um 10 Uhr in loco Großnossen persönlich zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden, mit Genehmigung des Extrahentens zu gewärtigen.

Camenz den 27sten December 1830.

Das Major von Heugelsche Gerichts-Amt von Groß- und Weingnossen.

Auction.

Es sollen am 19ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse No. 19 auf der Junkern-Straße, verschiedene Effecten, bestehend in: Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücken, ferner: in Zimmerhandwerkszeug, in einer Kühltonne mit Schlange und Abziehtopf, und endlich in einem Wiener Flügel, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 10ten Januar 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

Montag den 17ten Januar d. J. Nachmittags um 2 Uhr wird der Nachlaß des verstorbenen Königl. Lieutenants und Rechnungsführer im 1sten Kürassier-Regiment Herrn Thomas, bestehend in Wäsche, Meubles, guten Militair- und Civil-Kleidungsstücken, Sattelzeug und Geschirre, im Auctions-Zimmer des hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichts, jedoch nicht anders als gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau den 11. Januar 1831.

Behnisch,
Ober-Landes-Gerichts-Secretair v. C.

Waizen, Hafer, rother und weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin 1830 fällig gewordenen Zinsen der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten Februar 1831, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch den Unterzeichneten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke und Comp. ausgezahlt.

Nach dem 16ten Februar wird die Auszahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johanni-Termin 1831 gezahlt werden.

Berlin den 10ten Januar 1831.

Moritz Robert, General-Landschafts-Agent, Behrenstraße No. 45, Charlottenstr.-Ecke.

In Folge obiger Bekanntmachung, werden wir die Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1sten bis 16ten Februar 1831, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke & Comp., Schloßstraße No. 2.

Oel-Offerte.

Zu Wallisfurth bei Glatz, in meiner daselbst neu errichteten Oelmühle, ist von jetzt an immer sowohl fein raffinirtes, als auch rohes Rüböl, in Quantitäten wie im Einzeln zu bekommen. Die auch in größere Entfernungen vorkommende Sendungen von Fabrikaten aus meinen nicht unbedeutenden Brennereyen, geben mir Gelegenheit alles Oel, selbst für entfernte Abnehmer, franco zu spediren. Die Preise richten sich immer nach den Breslauer dergleichen.

Pischkowitz am 10ten Januar 1831.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen, Königl. Obrist-Lieutenant.

Ritterguts-Verkauf, oder paßlicher Umtausch.

Ein Gutsbesitzer in der Lausitz wohnhaft, wünscht ein ihm zu entferntes Gut nahe an einer volkreichen Stadt Oberschlesiens gelegen, zu verkaufen, oder unter passenden Umständen zu vertauschen. Letzternfalls müßte das anzugebende Gut entweder in Niederschlesien, nahe an der Lausitzer Grenze, oder in der Lausitz selbst, und entfernter gelegen entweder ein großes Haus in Breslau oder schon eine Besitzung größerer Art seyn, die eine gänzliche Wohnungs-Veränderung veranlassen könnte. Darauf Reflectirende wollen sich mündlich oder portofrei schriftlich ohne Einmischung eines Dritten an den Herrn C. A. Fritze in Breslau, wohnhaft vor dem Ohlauerthor in Hrn. Jäkels Bade-Anstalt, wenden, welcher nähere Auskunft zu geben beauftragt ist.

Verkaufs-Anzeige.

Ein wenig gebrauchter viersitziger Staatswagen mit eisernen Achsen und metallnen Büchsen, nebst noch einem zweisitzigen, steht zum Verkauf beim Wagenbauer Saltzmann, Hummerei No. 37.

Holz-Verkauf.

Vor dem Sandthore in der Sterngasse im Coffetier Menzelschen Garten, habe wieder eine Parthie Kiefern Leibholz bester Qualität zum Verkauf aufgestellt; ich empfehle solches zu gefälliger Abnahme, bei möglichst billigen Preisen.

S. G. W. Schwartzer.

Ein sehr schöner moderner Staatswagen, welcher zwar gebraucht, aber in jeder Rücksicht im besten Stande ist, soll baldigst verkauft werden. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Schlitten-Verkauf.

Einige neue viersitzige Schlitten stehen zu verkaufen, auf der Altbüsserstraße No. 12.

Aufforderung.

Die verwittwete Frau Feder, geborne Efner, vor einigen Jahren in Patschkau wohnhaft, wird ersucht dem Dominio Pohlsdorf bei Canth, ihren gegenwärtigen Wohnort bekannt zu machen.

Warnung.

Vor dem Ankauf des abhanden gekommenen Warschauer Pfandbriefes de Poln. Fl. 1000. No. 89954. wird hiermit gewarnt und zugleich Jedermann höflichst ersucht, denselben bei etwaiger Präsentation anzuhalten und in der Wohllöbl. Expedition dieser Zeitung gefälligst Nachricht davon zu geben.

Mechanisches Casparle-Theater.

Donnerstag den 13ten und Freitag den 14ten, auf Verlangen: Doctor Faust, in 4 Abtheilungen. Hierauf: Ballet und kosmologische Unterhaltung. Anfang: 7 Uhr.

Sonnabend keine Vorstellung. C. Eberle.

Kunst-Anzeige.

Einem Hochverehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst bekannt zu machen, daß die in meinen öffentlichen Anzeigen angekündigte Wechselung der panoramischen und kosmoramischen Ansichten bereits erfolgt ist, und darüber die Anschlagszettel das Nähere besagen.

Breslau den 13ten Januar 1831.

Sachetti.

Anzeige.

Alle Arten bester Thermometer und vorzüglichste Barometer erhielten wir so eben in größter Auswahl und verkaufen solche äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn, Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Domingo-Caffee

von ausgezeichnet schönem Geschmack, empfiehlt zu dem niedrigsten Preise dieses Artickels, im Ganzen und Pfundweise.

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Neue Weinessig-Fabrikation.

Es ist nicht leicht möglich etwas Vollendeteres aufzustellen, als die Bereitung des Essigs, nach der neuen Methode. Das Fabricat ist so schön, daß es keiner Atteste bedarf, die Behandlung so einfach und so leicht, daß es von dem Willen eines Jeden abhängt, sich denselben so stark anzufertigen, als er will, der Betrieb interessant, da es nur eines Aufgusses auf den Apparat, welcher von jedem Böttcher angefertigt werden kann, bedarf, um in einigen Minuten den schönsten Essig zu liefern, frei von der Einwirkung fremder Stoffe, von deren Daseyn sich mancher Essigbrauer, nach der alten Art, nichts einfallen läßt.

Jeder mit Essig Handelnde, oder im Fabrikgeschäft Bedürfende, sollte sich seinen Essig selbst bereiten, da er ihn bei weitem nicht so billig und so schön kaufen kann, es ihm auch zur Hand liegt, die leichtern Essige, welche ohnehin durch Fracht und Fastagen theuer werden, augenblicklich aus seinem Essigsprit darzustellen.

Der Unterzeichnete erbietet sich die Bereitungsweise gründlich zu lehren, und liefert zu diesem Zwecke eine Anweisung, nach welcher bei ihm täglich gearbeitet wird.

Selbige zeigt zugleich ein Mischungsverhältniß, welches seiner Natur nach, sich besonders qualificirt, die durch Electricität bedingte essigsaure Gährung durchzuführen, und dem Essige sogleich, ohne alle weiteren Hülfsmittel, die schönste weingelbe Farbe zu geben.

Hauptsächlich aber wird auch gelehrt, wie durch Ableitung des sich erzeugenden kohlensauren Gas, welches bekanntlich bei jeder Fermentation sich entwickelt, mittelst eines einfachen Apparates für wenige Groschen, jedem Nachtheil für die Gesundheit vorgebeugt werde, welches zu beachten bitte.

Das Honorar von 3 Rthlr. Preuß. Courant ist so billig gestellt, daß es wohl Niemand schwer fallen kann es dafür anzulegen; die Anweisung so faßlich, daß sie für Jeden, der sich weiter noch über die Bestandtheile des Essigs, seiner Erzeugung mit den darauf einwirkenden Stoffen, seinen Eigenschaften und Wirkungen unterrichten möchte, nur interessant seyn kann.

Ein Anhang liefert die Anweisung zur Bereitung der mancherlei Kunst- und Tafelessige, welche durch den Essigsprit, wie der Unterzeichnete ihn bereiten lehrt, schöner und billiger als je hergestellt werden können, so daß die Citronen-, Orangen-, Dragun- und Rosen-Essige zum diätetischen Gebrauche, nicht minder die Kraft- und Parfümerie-Essige dem ganzen Publikum zugänglich werden.

Auf Verlangen können zur schnellen Einrichtung die zum Betrieb nöthigen Glasröhren, so wie ein Spiritusprober, Wärmemesser und Essigprober beigefügt werden. Letzterer ist ein treffliches Prüfungsmittel des wirklichen Gehalts an reiner Essigsäure — was durch den Geschmack doch nur unbestimmt, und durch Sättigung mit kohlensaurem Kali umständlich ist.

Reflectirende belieben ihre Adressen mit Anlage des Honorars der Expedition der Breslauer Zeitung zur Weiterbeförderung franco einzusenden, oder sich unmittelbar an den Unterzeichneten zu wenden, und in jedem Falle von demselben die Mittheilung der bewährten Anweisung zu gewärtigen.

Louis Bethe,
Kaufmann und Weinessig-Fabrikant zu Boizenburg in der Ukermark.

TABAK-OFFERTE

Oronocco - Canaster,
ein guter und billiger Rauchtabak
in ganzen und halben Pfund Paketen,
das Pfund 5 Silbergroschen.

Diesen Rauchtabak, wovon eine Pfeife voll so lange brennt als zwei von gewöhnlichen Sorten zu ähnlichen Preisen, empfiehlt die unterzeichnete Fabrik, besonders den Herren Forst- und Oeconomie-Beamten, so wie allen Denen, welche Beschäftigung im Freien haben, als gut und ersparend.

Breslau im Januar 1831.

Tabak-Fabrik von
Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Bei nachbenannter Abnahme erlassen wir diesen „Oronocco-Canaster" zu folgenden Preisen:
Bei 10 Pfund à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Silbergroschen.
Bei 20 Pfund à Pfd. 4 Silbergroschen.

Krug und Hertzog.

Tabak-Offerte.

Der Holländische Schnupftabak ist in der bekannten Güte wieder zu haben, bei

Adolph Bodstein, Nicolai-Straße.

*** Raffinirtes Rüböl ***
von reiner und weißer Qualität empfiehlt

Ulrich, bei der Nicolai-Wache.

Anzeige.

Schwarze und illuminirte kleine Bildchen zum Ausschneiden, sind zu haben, bei

C. G. Brück, Hintermarkt No. 6

*** Große Rappskuchen ***
als eine kräftige, gesunde Futterung für Kühe und Schaafe, und das sicherste Mittel gegen deren Seuchen, sind zu haben, so wie auch Oelabgang zu Wagenschmier in der Oelmühle von Louis Ulrich, Fischergasse No. 1. bei der Nicolai-Wache.

Als Lehrling bei der Handlung,
kann ein wohlerzogener, mit den nöthigen Fähigkeiten ausgestatteter Knabe, auf hiesigem Platze eine sofortige Aufnahme finden. Das diesfällig Nähere erfährt man bei Wilhelm Löwe, am Ringe No. 39.

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung ist auf dem großen Ringe im Palmbaum No. 58, beim Kaufmann Herrn Kny, zwei Treppen hoch, und bin ich in meinem Geschäfts-Local daselbst in den Frühstunden von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu sprechen.

Breslau den 12ten Januar 1831.

Der Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor
Weimann,
Justiz-Commissarius am Königl. Stadt-Gericht und Notarius publicus im Bezirk des Königlichen Ober-Landes-Gerichts hierselbst.

Compagnon - Gesuch.

Zu einem hierorts gut angebrachten Geschäft in couranten Artikeln, wird ein solider Theilnehmer mit circa 4000 Rthlr. baarem Capital gesucht. Diese Einlage soll dessen Erweiterung bewirken, um bei dem schon ohnehin soliden Umsatz, ein desto günstigeres Resultat zu sichern.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen versiegelt an A. Z., beim Königl. Intelligenz-Comptoir gefälligst abgeben und das Weitere alsbald gewärtigen.

Loosen - Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Classe 63ster Lotterie, so wie zur 11ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Zu vermiethen

ist Altbüßerstraße No. 6 in den „drei Weintrauben,“ Term. Ostern: 1) ein Local (zu einer Weinhandlung geeignet) nebst großem Kellerraum; 2) ein Pferdestall auf vier Pferde. Das Nähere daselbst par terre zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Zedlitz, Major, von Neumarkt; Hr. Conrad, Inspector, von Stephansdorff. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Bech, Landschafts-Rendant, von Jauer. — In der goldnen Gans: Hr. Seeger, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Magnis, von Ulbersdorff; Hr. Baron v. Kloch, von Massel. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Reichenbach, von Brustawe; Hr. Graf v. Schlabrendorff, von Jagatschütz; Hr. Hartmann, Kaufmann, von Magdeburg; Hr Baron v. Nostitz, von Schönfeld. — In 2 goldnen Löwen: Frau Generalin v. Dallwig, Hr. v. Prittwitz, Lieutenant, Hr. Kaltenbrunn, Kaufmann, sämmtlich von Brieg. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Winterfeld, Major, Hr. Mikulski, Kaufmann, beide von Kosten; Herr Mayer, Inspector, von Grittenberg. — Im weißen Storch: Hr. v. Knobelsdorff, Lieutenant, von Berlin. — In der großen Stube: Hr. Wilczynski, Gutsbes., von Szirkow. — Im weißen Storch: Hr. Grosser, Gutsbes., Hr. Grosser, Lieutenant, beide von Nieder-Gierdorff; Herr Zedlitz, Kaufmann, von Waldenburg. — Im goldnen Löwen: Hr. Gläser, Gutsbes., von Wäldchen. — Im Privat-Logis: Hr. Sehner, Rentmeister, von Manze, Kupferschmiedestraße No. 18; Hr. Graf v. Hardenberg, Lieutenant, von Koschentin, Taschenstraße No. 7; Hr. Dr. Münz, Kreis-Physikus, von Striegau, Oderstraße No. 17.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 12. Januar 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	141 1/6
Hamburg in Banco . .	a Vista	—	149 1/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	148 1/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 20 1/3	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	101 1/2
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	100 1/3
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	98 3/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	96	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	95	—
Friedrichsd'or	—	113	—
Poln. Courant	—	101 1/2	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	—	87 2/3
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	—	89
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	101	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	—	91
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine . . .	—	—	41 1/3
Ditto Metall. Obligationen . .	3	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	—	80
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	101 1/3
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	101 5/6
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	—	74
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	43	—
Disconto	—	6	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.